Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

11.7.1843 (No. 186)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 186. Dienstag, den 11. Juli 1843.

Baden.

Karlsruhe, 10. Juli. Heute früh um 8 Uhr sind Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, in Begleitung Ihrer Hoheiten der Prinzessinnen Marie und Cäcilie, zum Gebrauch einer Kur nach dem Bade Soden abgereist.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 3. Juli. Vorgestern hat der k. k. Internuyzius bei der Pforte, Graf v. Stürmer, Wien verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 6. Juli. Die neue „Allg. Preuß. Ztg." berichtet u. A. Folgendes aus Köln vom 29. Juni: „Als einen Beweis, wie leicht selbst das Widersinnigste, wenn es nur keck behauptet wird, in den Gemüthern der Menge Eingang findet, dürfen wir das Gerücht anführen, welches in den letzten Tagen unter den niederen Volksklassen ziemlich allgemein verbreitet war: der Dombau werde einstweilen eingestellt, weil man höchsten Orts aus dem Dom eine Simultankirche zu machen beschlossen habe. Zum Anhaltspunkte dienten diesem Gerücht theils das unerwartet lange Ausbleiben der allerhöchsten Schenkungsgenehmigung für die eingegangenen Geldbeiträge, theils der Umstand, daß zufällig einige Arbeiter aus der Dombauhütte entlassen wurden. Wie es möglich war, die Absichten der Regierung in Bezug auf den Dombau einen Augenblick in Zweifel zu ziehen, müßte bei den so klar ausgesprochenen und so großmüthig bethätigten Gesinnungen des Königs als wahrhaft unbegreiflich erscheinen, wenn es nicht bekannt wäre, daß gerade in unserm Rheinlande die Gemüther der Masse von jedem Hauche der Luft bewegt werden."

Düsseldorf, 5. Juli. (A. d. Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtags in der 26. Plenarsitzung vom 23. Juni.) Gegen den am Schlusse unseres gestrigen Auszugs erwähnten Antrag eines Abgeordneten der Ritterschaft, „daß der Landtag Sr. Maj. dem Könige seine Besorgniß über den Theil des allerhöchsten Bescheides auf die posener ständische Adresse ausdrücken möchte, welcher eine Stundung des verfassungsmäßigen Zusammenberufens der Stände, und somit die Möglichkeit eines faktischen Aufhebens der Verfassung für die ganze Monarchie in Aussicht stelle, und daß der Landtag weiter Sr. Maj. den König allerunterthänigst bitte, diese Besorgniß dadurch allergnädigst zerstreuen zu wollen, daß Allerhöchstdieselben sich geneigt erklären, Preußens Einfluß in Deutschland geltend zu machen, damit in der Errichtung eines Bundesgerichtes die Sicherheit des deutschen Rechtszustandes endlich thätlich begründet werde," — erklärte sich der Ausschuß mit 9 gegen 2 Stimmen wider die Zulassung des Antrages. Der Antragsteller selbst suchte in einem längeren Vortrage seinen Antrag zu motiviren und zu rechtfertigen. Bei der nach einer längeren Diskussion erfolgten Abstimmung ward die Frage: „Beschließt die Versammlung, Sr. Maj. dem Könige Besorgnisse in der fraglichen Angelegenheit auszudrücken?" mit 69 Stimmen gegen 4 Stimmen verneint, und die Frage: „Soll Se. Maj. der König gebeten werden, auf Errichtung eines Bundesgerichts hinwirken zu zu wollen?" mit 40 Stimmen gegen 30 abgelehnt. (Fr. J.)

* Düsseldorf, 7. Juli. (Korr.) Die Freunde der Preßfreiheit haben heute einen harten Schlag erlitten. Heute war nämlich der verhängnißvolle Tag, an welchem diese von fast allen namhaften Städten der Rheinprovinz angeregte Angelegenheit beim Landtage zur Debatte und Abstimmung kam. Die darauf bezüglichen Petitionen waren dem Geschäftsgange gemäß einem Ausschusse überwiesen worden. Von diesem Ausschusse hatten sich 9 Mitglieder für die unbedingte Preßfreiheit, 2 dagegen für die Erweiterung der Zensur ausgesprochen, unter diesen letztern der Referent. Das Resultat der Abstimmung, nach den gepflogenen Debatten, war nun wie folgt: Dafür waren 46, dagegen 26, abwesend 8; die gesetzliche Majorität erheischt aber zwei Drittel der Abgeordneten, also 48, folglich hier zwei zu wenig.

Koblenz, 6. Juli. Gestern Nachmittag traf durch den Telegraphen von Berlin die Weisung hier ein, aus den hiesigen kön. Magazinen so viel Frucht und Mehl, als nur immer verlangt werden würde, und namentlich von Roggenmehl den Wispel für 48 Rthlr., also den Scheffel zu 2 Rthlr., nebst einem kleinen Aufgeld für Mahllohn, verabfolgen zu lassen. Diese Verordnung scheint bei dem heute abgehaltenen Fruchtmarkt noch nicht allgemein bekannt gewesen zu seyn, indem der Scheffel Roggen daselbst noch zu 3 Rthlr. 10 Sgr. verkauft wurde, obschon dieser Preis allerdings bedeutend geringer gegen die seitherige Höhe desselben ist. (Fr. O. P. A. Z.)

Bayern. München, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete der Abg. Bestelmeyer als Referent ein Resume der ganzen Debatte über das Eisenbahngesetz (gelegentlich desselben machte der Redner der Kammer auch die beruhigende Mittheilung, daß neuesten Nachrichten gemäß der Dampffahrtenstreit auf dem Bodensee bereits beigelegt sey); nachdem sich dann von Seite des Ministertisches Ministerialrath v. Voltz und der königl. Minister des Innern, Hr. v. Abel, über den Berathungsgegenstand verbreitet hatten, wurde die spezielle Debatte eröffnet. Dieselbe währte bis kurz vor 2 Uhr, und es wurde bis dahin der erste und zweite Artikel des Entwurfes in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen, nur ersterer unter sofortiger Anreihung des mit ihm in innigem Zusammenhange stehenden 7. Artikels, und letzterer mit Weglassung der bestimmten Summen von 30 Mill. Gulden für die Strecke von Hof bis Augsburg, und von 18½ Mill. Gulden für jene von Augsburg bis Lindau. Die Fortsetzung der Berathung findet morgen statt. (A. Z.)

München, 6. Juli. In der heutigen bedeutungsvollen Rede des königl. Ministers des Innern, Hrn. v. Abel, ward erklärt, daß, wenn nicht ausserordentliche Ereignisse einträten, im Jahr 1847 die Eisenbahn von Augsburg bis an die sächsische Gränze vollendet seyn werde. Frage man, in welchen Richtungen die Staatseisenbahnen gebaut werden sollen, so gelte im Allgemeinen die Antwort, daß sie nothwendig den Hauptrichtungen des Handels folgen müssen. Die Regierung habe dabei nicht unbedingt freie Hand: Eisenbahnen müssen nothwendig jenseits der Gränzen des eigenen Landes ihre Fortsetzung finden, und die Regierung sey an eine vorausgegangene Verständigung mit den Nachbarstaaten gebunden. Bei der zunächst in Angriff genommenen Bahn habe man beachtet, was noch jetzt die Hauptrichtung des bayerischen Handelsverkehrs sey, was einst seine Städte zur Blüthe gehoben habe, und was bedeutsam herüberwinke auf den Zug des ostindischen Handels. Für die Fortsetzung der Bahnen jenseits des Bodensees geben sich bereits nicht unbedeutende Bemühungen und Bestrebungen kund in Graubünden und St. Gallen. Die Wichtigkeit des Handelsplatzes von Lindau scheine nicht genug beachtet worden zu seyn. Der polit. Standpunkt der Regierung in dieser Frage sey ein bayerischer und ein deutscher. Die Erfahrung früherer Zeiten habe gelehrt, welch unheilvolle Folgen Zwietracht und kleinliche Eifersucht mit sich führen. Von diesem Grundsatz, der die Regierung bei'm Zollverein geleitet, werde sie, unter Mitwirkung der Stände, auch bei der Eisenbahnangelegenheit immer ausgehen. Zuletzt die in der gestrigen Sitzung angeregte Erübrigungsfrage berührend, schloß Hr. v. Abel unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung mit folgenden Worten, welche, in Verbindung mit dem, was man schon früher erfahren, sichtbar einen freudigen Eindruck hervorriefen, da sie den Weg der Ausgleichung in dieser schwierigen Frage zeigen: „Und nun, meine Herren, kann ich eine Aeusserung nicht unerwähnt lassen, die in der gestrigen Sitzung von einem von mir sehr geehrten Redner (Grafen v. Butler) über das sogenannte Ultimatum der Regierung gemacht wurde, um den Standpunkt zu berichtigen, aus welchem der sehr geehrte Redner dieses Ultimatum ansehen und beurtheilen zu sollen glaubte. Diese Frage ist von Wichtigkeit; ich glaube daher auch heute schon sie freudig und offen besprechen zu müssen. Wenn der sehr geehrte Redner, wenn Jemand in Ihrer Mitte dem Glauben sich hingeben wollte, die Regierung wolle die anerkannten Landesbedürfnisse nicht befriedigen, so würde er fürwahr gegen die Regierung ein großes Unrecht begehen. Aber, meine Herren, es bestehen zwischen der Regierung und vielen aus Ihnen in zwei Beziehungen Verschiedenheit der Ansichten: 1) über das Maaß der Bedürfnisse, 2) Verschiedenheit über den Weg, auf welchem die allseitig anerkannten Bedürfnisse gedeckt werden sollen; ob solche Bedürfnisse nach den bestehenden Gesetzen den Lasten des Zentralfonds, oder ob sie den Lasten der Gemeinden, den Kreislasten zur Bestreitung zugewiesen werden sollen. Wenn die Regierung eine andere Ueberzeugung gewinnt, und zwar, wie es ihrer Würde und Stellung angemessen ist, eine Ueberzeugung auf dem Wege, der ihrem freien Entschlusse einen Spielraum läßt, dann dürfen Sie versichert seyn, daß kein Bedürfniß unbeachtet, keines unberücksichtigt bleiben wird. Wer aber mit dem Gedanken umgehen wollte, die Regierung zu zwingen, daß sie ihre Ueberzeugung und Ansicht von vornherein unterordne andern ihr gegenüberstehenden, der würde ihre Stellung mißkennen, er würde zuletzt sich überzeugen müssen, daß es dann für die Regierung eine Frage anderer, ernsterer Natur werden würde, eine Frage, ob sie nicht eine solche Zumuthung, entgegenstehende Ansichten auf diesem Wege geltend zu machen, um ihrer Stellung und Würde willen unbedingt zurückweisen müßte. Die Regierung — ich habe schon früher dieses in einer Sitzung ausgesprochen — will eine freundliche Einigung, sie bietet die Hand dazu. Wir stehen an einem großen Moment; nur auf dem Wege dieser freundlichen Einigung können wir unser gemeinschaftliches Ziel erreichen, des Vaterlandes Wohl und Glück; und segensreich wird dieser Landtag seyn, reich an überschwänglichem Segen, wenn dies gemeinsame Ziel erreicht und die Stellung verändert wird, in der wir einander gegenüberstehen; denn wahr ist, was richtig bemerkt wurde: nimmermehr kann Heil daraus entspringen, wenn beide Theile auf der äussersten Gränze ihres Rechts stehen, und das dazwischen liegende Gebiet nicht betreten wird, auf dem allein das Wohl des Vaterlandes keimen, wachsen und gedeihen kann. Auch die Eisenbahnen sind eine große Zeitfrage; sie bilden eine große Aufgabe, die nur gelöst werden kann unter dem Regime der Eintracht. Lassen Sie hier, wie überall, unsern Wahlspruch seyn und werden: Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur." (A. Z.)

München, 6. Juli. Abstimmung über den Gesetzentwurf, den Bau einer Eisenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau betreffend. Eingang. Se. Maj. der König haben nach Vernehmung allerhöchstihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, beschlossen und verordnen, was folgt: Art. 1.

Die gute alte Zeit.

Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Freilich werden wir losgegeben! rief der häßliche Kerl. Wir fürchten uns nicht; alle Menschen geben uns Recht, und es ist auch recht. Blauer Montag ist so gut wie Sonntag. Der liebe Gott hat ihn eingesetzt; müssen denn arme Leute, wie wir, sich nicht doch genug placken und schinden und haben kaum das liebe Leben? Wenn's der König hört, wird er schon sagen: laßt sie los, und wird den Soldaten die Jacken ausklopfen, die uns so unbarmherzig geprügelt haben. — Aber das kann noch länger dauern, als Ihr denkt, sagte Rädel gutmüthig lächelnd.

Freilich kann's länger dauern, erwiderte der Rothhaarige kläglich leise, das ist es ja eben. Und das alte Weib sitzt zu Hause und hat nichts zu beißen und zu brechen.

Der Leutnant fuhr in die Tasche, suchte hin und her und zog endlich die Hand wieder heraus. Er zuckte ungewiß, sah Frau und Kinder an, als überlege er, ob es derentwegen recht sey, was er thue; plötzlich aber streckte er die Finger durch das Gitter und ließ einen seiner blanken Dukaten in die grobe Tatze des kleinen Kerls gleiten. Freund, sagte er, ein Mann, den ich nicht kenne, hat mich beschenkt, und es soll vielleicht so seyn, daß ich eben nichts Anderes habe, als das Gold hier. Nehmt's und gebt's der alten Frau, daß sie nicht hungert; wenn Ihr aber danken wollt, so dankt nicht mir, sondern dem unbekannten Wohlthäter, der mich damit bedacht hat. — Der Maurer hatte das Wenigste wohl recht gefaßt. Er sah das Goldstück an und schrie dann dem Forteilenden nach: Gottes Segen über den Wohlthäter, grüßen Sie ihn viel tausend Mal, lieber Herr, und das alte Weib soll für ihn beten, so lange sie lebt und ich...

Macht fort, macht fort! sagte der Leutnant zu den Kindern, wir haben einen weiten Weg bis zu den Zelten, und wenn Ihr die Hirsche sehen wollt, so müssen wir noch ein gut Stück marschiren. Aber, Ihr armen Schelme! fügte er mitleidig hinzu, ich glaube, wir haben kein Geld, um einzukehren. Muß mir der Kerl auch kommen mit seiner alten Mutter, und ich hatte nichts als... Du wirst schelten, Sophie, aber es ging nicht anders. — Die blasse, freundliche Frau drückte ihm mit einem stummen, entzückten Lächeln die Hand. Du guter Mann, sagte sie, Du weißt, wie die Noth dem Armen thut. O! der Arme ist immer mildthätiger, als der, welcher Elend nicht kennt, und Du hast ganz und gar ein Kinderherz, so weich und milde, obwohl Du ein Kriegsmann gewesen bist.

Oho! sagte der Leutnant lachend, wo es Noth thut, rauh und stolz oder grob zu seyn, da fehlt es mir auch nicht. Hätte ich den Wildmeister nicht so mächtig angeschnauzt, er würde nichts herausgerückt haben. Fuchswild hatte mich der Gedanke gemacht, daß ich nichts thun könne, um Brod für Euch zu schaffen. Darum jammert mich der arme Kerl so da in der Wache, welcher der alten Mutter auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es wird eine Eisenbahn auf Staatskosten von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau in der Richtung über Bamberg, Nürnberg und Augsburg erbaut. Die Bestimmung der Bahnlinie ausser den angeführten Hauptrichtungspunkten bleibt der Regierung überlassen. *) Art. 2. Der Voranschlag der Kosten im Gesammtbetrage von 51 Millionen und 500,000 Gulden darf ohne vorgängige ständische Zustimmung nicht überschritten werden. **)

☽ München, 8. Juli. (Korresp.) Morgen erwartet man Nachricht über die Ankunft der Königin und der königl. Familie in Aschaffenburg. Der König befindet sich nach den neuesten Briefen von dort unausgesetzt wohl und beschäftigt sich fortwährend viel mit Staatsgeschäften. Hier wurde heute Ihrer Maj. der Königin Geburtstag gottesdienstlich, dann unter Ausrückung des Linien- und Bürgermilitärs festlich begangen. Feierlichkeiten aller Art an allen Vergnügungsorten der Stadt und Umgegend folgen sich seit dem Anfang dieser Woche aus gleicher Veranlassung täglich und wurden bis jetzt sämmtlich durch das Gott sey Dank noch immer andauernde schönste Wetter begünstigt. — Die verwittwete Frau Herzogin v. Leuchtenberg befindet sich noch fortwährend im Bade Kreuth bei Tergernsee, wo sie sich von zwei erlauchten Töchtern umgeben sieht, der Herzogin von Braganza und der Gräfin Wilhelm von Württemberg. — In Folge des schönen Wetters sind alle Getreidearten und sonstigen Lebensmittel bedeutend im Preise herabgegangen. — Unsere Kammer der Abgeordneten hat gestern, am Schluß der fünften Sitzung, den Gesetzentwurf über das Eisenbahngesetz einstimmig angenommen. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich noch in der gestrigen Sitzung über eine der Geldpositionen, indem von der Regierung und vom Ausschusse eine Summe von 8,419,826 fl. aus den Erübrigungen der Vorjahre mit angewiesen werden wollte, daran aber von der Opposition ein Abstrich von nicht weniger als 2 Millionen beantragt wurde. Wirklich siegte denn auch die Opposition nach ungefähr fünfstündiger Debatte, während welcher für den Ministertisch u. den Ausschuß ausser dem Minister besonders Dr. Schwindl und Bestelmeyer, für die Opposition aber deren einflußreichste Glieder kämpften, als Frhr. v. Thon Dittmer, Frhr. v. Rotenhan, Graf v. Butler, die kathol. Dekane Friederich und Vogel und Professor Harleß aus Erlangen, mit einer Stimmenmehrheit von 69 gegen 53. Wenn auch die Kammer der Reichsräthe darauf eingehen sollte, woran jedoch zu zweifeln, so ist es die Absicht der Opposition, diese 2,000,000 fl. als Mittel zur Aufbesserung einer Menge von Budgetpositionen zu benutzen, in denen sie nicht genug für die dringendsten Landesbedürfnisse gesorgt glaubt. Im Uebrigen wurde etwas Wesentliches nicht geändert. Die Richtung der Bahn bleibt der Regierung überlassen; den Maximalbetrag von 51,500,000 fl. für die ganze Bahn von Hof nach Lindau darf dieselbe aber ohne vorgängige ständische Zustimmung nicht überschreiten. Noch nie war die Kammer so zahlreich versammelt: es stimmten bei'm Namensaufruf 120 Mitglieder.

Freie Städte. Frankfurt, 8. Juli. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist gestern hier eingetroffen und hat bereits die Mitglieder des diplomatischen Korps empfangen. In Begleitung des Grafen Münch-Bellinghausen hat der Erzherzog einige der vorzüglichsten hiesigen Anstalten besucht. — Der Preis des Weizens und des Korns ist seit vorgestern um 3 fl. das Malter gefallen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 3. Juli. Wie man hört, ist die Errichtung eines Schützenkorps für das achte Armeekorps des Bundesheeres im Werk. Das Korps, heißt es, soll aus acht Kompagnien, je nach der Zahl der Brigaden, die das Armeekorps bilden, bestehen, über deren gleichförmige Bewaffnung und Dienstreglement man sich zu Karlsruhe vereinbaren werde. (S. M.)

Darmstadt, 8. Juli. Da es im Augenblick von besonderem Interesse ist, die verschiedenen Korn- und Brodpreise im Lande zu kennen, so machen wir hier einige Zusammenstellungen, wobei wir bemerken, daß von verschiedenen Seiten die zuverlässige Nachricht eingeht, wie ein weiteres Sinken der Brodpreise ganz nahe bevorstehe: Darmstadt, 3. Juli, der 5pfündige Laib Roggenbrod 28, am 6. 26, am 8. 24 kr.†) Bensheim, 4. Juli, 24 kr. (das Malter Roggenmehl 16 fl., Korn 17 fl., Gerste 15 fl.); Dieburg, 5. Juli, der 5pfündige Laib 26 kr.; Großgerau, 3. Juli, 20 kr.; Offenbach, 7. Juli, 27½ kr.; Gießen, 5. Juli, 24 kr.; Alsfeld, 1. Juli, 22½ kr.; Büdingen, 1. — 8. Juli 23¾ kr.; Friedberg, 1. — 8. Juli, 26¼ kr.††) — Mainz, 7. Juli, 20½ kr.; Worms höchstens 22½ kr. bis zum 29. Juli; Alzei, 2. Juli, 26¼ kr.; Bingen, 2. Juli, 23½ kr. — Zu Frankfurt kosteten am 6. Juli 5 Pfund Roggenbrod 20 — 22½ kr.; Mannheim 23 kr.; Karlsruhe 25 kr.; Freiburg 20 kr.; Speyer 22½ kr. (Gr. H. Z.)

Mainz, 8. Juli. Aus einem heute erschienenen Erlaß des Bürgermeisters an die Bewohner der Stadt Mainz ersieht man, daß die Behörde von dem ihr von Seiten des Militärgouvernements zur Verfügung gestellten Mehl (2000 Malter) keinen Gebrauch macht, weil unterdessen die Witterung so günstig geworden ist, daß die Ernte unverzüglich begonnen werden kann, so daß wir fast zu derselben Zeit neues Korn erhalten, wo die Verbackung dieses Mehls aus dem Militärmagazin hätte beginnen sollen. (Fr. O. P. A. Z.)

Offenbach, 8. Juli. Heute wurde in der Umgegend der Mainkur das erste reife Korn geschnitten.

Hohenzollern. Krauchenwies, 6. Juli. Se. hochfürstl. Durchlaucht hatten gestern einen erträglichen Tag und haben heute Nacht einige Stunden geschlafen. An dem gebrochenen Fuße zeigen sich bis jetzt nur den Umständen angemessene Erscheinungen.

Württemberg. Ulm, 7. Juli. Vorgestern Abend sind in dem Hause des Schuhmachermeisters Weiß und gestern früh im Rad wieder Brandbriefe und zwar unter Umständen gefunden worden, welche die bisherigen Verdachtsgründe in mancher Beziehung umwerfen zu wollen scheinen. Die Handschrift ist die des ersten Briefes. Sofort unternommene Nachsuchungen blieben bis jetzt ohne Erfolg. (U. S.)

*) Nach der Modifikation des Frhrn. v. Welden sind die Artikel 1 und 7 hier zusammen genommen worden, oder besser beide unverändert vereinigt worden.

**) Nach der beantragten Modifikation des Barons v. Freyberg.

†) Eine gestrige Verfügung des großh. Kreisraths setzt es von heute früh an auf diesen Preis herab. — Vom 10. Juli an kostet es nur 22 kr.

††) Vom 9. bis 15. nach dem heutigen Intelligenzblatt 28 kr. (Red. d. Gr. H. Z.)

Frankreich.

* Paris, 6. Juli. Das „Debats" bemerkt heute: Irrthümlicherweise haben wir [Gleiches auch die pariser Korresp. der K. Z.] — dem „Moniteur parisien" folgend — die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Joinville zu Brest gemeldet. Briefen aus Rio de Janeiro vom Anfang Mai's zufolge sollte die Fregatte Belle Poule erst am 14. desselben Monats unter Segel gehen; so dürften denn JJ. königl. HH. der Prinz und die Prinzessin von Joinville nicht vor der Mitte Julis in Brest eintreffen können. Vor dem 20. Juli sind JJ. königl. HH. auch nicht in Neuilly erwartet.

§† Paris, 7. Juli. (Korresp.) Die Deputirtenkammer hat zwar gestern den Gesetzentwurf wegen der Eisenbahn von Orleans nach Tours (mit 173 gegen 64 St.) angenommen; es frägt sich aber nun, ob die Gesellschaft, mit welcher der Staatsbautenminister den Kontrakt abgeschlossen hat, die von der Kammer darin angebrachten Aenderungen sich gefallen läßt. Freilich bliebe in solchem Falle dem Minister der Ausweg, mit einer andern Gesellschaft eine Verbindung einzugehen. — Die Deputirtenkammer hat mit dem heutigen Tage ihr thatsächliches Ende genommen. Die Session wurde den 26. Juli 1842 eröffnet, den 16. August begann aber erst die sogenannte kleine Session. Der Regentschaftsentwurf wurde den 20. August angenommen und hierauf die Kammer bis auf den 9. Januar 1843 vertagt. Heute wurde die Debatte über das Einnahmebudget fortgesetzt. Hr. Le Febre bemerkte, daß in der Sparkasse 128 Millionen vorräthig seyen; die Regiernng könne daher einen Theil des noch zu machenden Anlehens durch diese Depositengelder ausführen, so daß ein bedeutender Theil der Summen der Sparkasse auf diese Weise verwendet werde. Der Finanzminister versprach, in der künftigen Session einen diesen höchst wichtigen Gegenstand betreffenden Entwurf der Kammer vorzulegen. Sodann wurden die letzten Artikel des Budgets, welche blos auf die Geschäftsordnung Bezug haben, ohne Weiteres angenommen. Bei der geheimen Abstimmung, an welcher 271 Deputirte Theil nahmen, zeigten sich 218 weiße Kugeln für und 53 schwarze gegen das Einnahmebudget.

— Man schreibt von Sultz (Oberrheindepartement): „Vor einigen Tagen ist ein armer, alter Mann, Namens Lütteringer von Goldbach bei St. Amarin, hierher gekommen, um den Lohn für die Holzhauer zu holen, welche das Holz in unserem Walde gemacht haben. Als er den Betrag mit 95 Fr. erhalten, kehrte er zurück. Einige Zeit nachher hörten Kinder, welche Gras in einem bei Sultz befindlichen Walde holten, ein klägliches Jammern, und nach einigem Suchen fanden sie einen ganz nackten Mann, dem die Hände und Füße zusammengebunden waren, und der an einem Baum 3 Meter hoch aufgehängt war. Die Kinder riefen um Hülfe und bald kamen Leute, welche diesen Unglücklichen befreiten, der kein Anderer war, als Lütteringer. Er erzählte, daß, als er in den Wald gekommen, er drei gutgekleidete Männer angetroffen, welche ihm die 95 Fr. genommen, ihn ausgekleidet und an einem Baume aufgehängt hätten. Der Unglückliche ist seitdem mit einem Zittern behaftet, das ihm nicht zu gehen gestattet. Was die Räuber anbelangt, so hat man sie noch nicht entdecken können." (Elsaß.)

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hat sich gestern mit seiner Gemahlin zu Dover nach Calais eingeschifft. — Eine Deputation des Friedensvereins überreichte dieser Tage Sir R. Peel die in der letzten Versammlung beschlossene Adresse an alle zivilisirten Regierungen der Welt, in welcher besonders darauf gedrungen wird, daß künftig in alle Nationalverträge eine Klausel aufgenommen werde, welche die Parteien verpflichte, ihre etwa entstehenden Zwiste und Streitfragen der schiedsrichterlichen Entscheidung einer oder mehrerer befreundeter Mächte anheimzugeben. Peel versprach, die Adresse den übrigen Ministern vorzulegen, und äusserte zugleich, daß man während der letzten 20 Jahre häufig und mit Erfolg nach dem Grundsatze der schiedsrichterlichen Entscheidung verfahren sey. — Die Auswanderungen aus Irland nach Nordamerika haben in diesem Jahre gegen früher sehr abgenommen, obgleich das Ueberfahrtgeld jetzt bedeutend herabgesetzt worden ist und die Regierung jedem Auswanderer täglich ein Pfund Brod bewilligt hat.

⌶ London, 5. Juli. (Korresp.) Die vierteljährigen Einkünfte sollen ein bedeutendes Mehr ausweisen, herrührend u. A. von den Zöllen. — Nach dem „Limerick Chronicle" hat Irland noch nie so schöne Ernteaussichten dargeboten, als dieses Jahr. Nur bei'm Hafer ist die Qualität geringer. Die Landwirthe möchten jetzt wieder Regen, damit er die Körner aufschwellte. — Die brasilianischen Kammern wurden den 3. Mai vom Kaiser persönlich eröffnet. — O'Connell hat in Dublin bei einer Volksversammlung wieder eine große, einflußreiche Rede gehalten; das Gerücht von einer durch die Regierung beabsichtigten Verhinderung dieses Meeting war also, wie zu vermuthen war, grundlos. — Im heutigen Unterhause wurde mit den Debatten über die einzelnen Artikel der irischen Waffenbill fortgefahren.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Juli. Unsere Eisenbahn, die bekanntlich bis Leyden befahren, aber bald bis zum Haag vollendet seyn wird, hatte im Juni eine Einnahme von 41,121 fl. Ihre Aktien stehen 52 fl., also tief genug unter pari.

---

nicht helfen kann. Es ist ein Unsinn von den Maurern, daß sie auf ihre alten Handwerksgebräuche so streng halten. Sie sollten's wohl bedenken, daß mit großen Herren schlecht Kirschen essen ist; aber Recht haben sie doch. Wenn sie nicht wollen, müßte man's achten, weil's altes Herkommen ist, und sie halten ja sonst so viel auf allen alten Plunder. Aber die Mächtigen wollen nur ihren Willen. Gewalt ist mehr, als alles Recht, und es ist eine schlimme Zeit, Frau, wenn man's so mit alten Geschichten vergleicht in der Chronika, wo jeder Mann ein freier Mann war, wo Recht gesprochen wurde in der Gemeinde; das kostete nichts und war für Jeden, da Niemand auch so hoch und so reich war, daß er Mitmenschen unterdrücken und das Gesetz ihn nicht erreichen konnte. Jetzt ist es anders, daß Gott erbarme! — Still, still! sagte die Frau begütigend, ich habe immer Furcht, wenn Du so redest. Weil die Menschen doch sind, daß nichts daran zu ändern ist, wie es ist, so muß man's lassen, damit man nicht in Schaden kommt. Vielleicht wird's einmal besser für unsere Kinder oder deren Nachkommen. Laß uns Gott bitten, daß er uns glücklich macht, wie es eben seyn kann. Und da liegen ja die Zelte schon; einkehren können wir auch und vergnügt seyn, denn hier in meiner Tasche stecken noch ein Paar Groschen, und ein Zweigroschenstück sogar; also wollen wir den Tag recht froh feiern, und genießen, was uns beschert ist.

Der Leutnant war's gern zufrieden. Er steckte seine lange Pfeife an, gelben Kuaster darin, kein schlechtes Landkraut, und dampfte ganz behaglich, bis sie alle vor den schlechten Holzbuden standen, Zelte genannt, die damals schon eine Reihe von Kaffeehäusern bildeten. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Paris. Mehrere Journale melden die Gründung einer „Frauenakademie" durch Hrn. v. Castellane. Der Zweck des Instituts ist, literarische Talente unter dem schönen Geschlecht durch Vertheilung von Prämien aufzumuntern, den Schriftstellerinnen zur Herausgabe ihrer Werke behülflich zu seyn und sie im Nothfall mit Geld zu unterstützen, die Kinder von solchen, welche unbemittelt gestorben sind, erziehen zu lassen ꝛc. Die Vertheilungen sollen durch die Akademikerinnen geschehen; als solche werden genannt die Frauen George Sand, C. v. Girardin, de Bawr, Virginie Ancelot, Anna des Essarts, Clemence Robert, d'Helf-Anois Segelas, Charles Reybaud, Prinzessin v. Craon, Eugene Fea, Melanie Waldor, Gräfin Merlin, dazu mehrere Künstlerinnen in Musik und Malerei.

— In der französischen Kammer, wo jüngst über das Projekt wegen Umschmelzung der Kupfermünzen debattirt ward, erklärte der berühmte Chemiker Dumas, welcher als königl. Kommissär an der Diskussion Theil nahm, daß jetzt das bestgeprägte Geld das deutsche sey, darnach komme das englische und hernach das französische.

— (Karrikatur.) In Paris ist eine Karrikatur erschienen, welche den Astronomen Arago der dortigen Sternwarte, welcher bekanntlich nicht der erste war, der den Kometen bemerkte, im Bette schlafend vorstellt, während der Komet das Teleskop auf ihn richtet und den Astronomen beobachtet.

— Die „Jahrbücher des Agrikulturvereins" von La Rochelle schreiben: In westsüdwestlicher Richtung von Saintes (Departement der Niedercharente) steht in dem geräumi-

— Die amsterdam-arnheimer Eisenbahn wird in diesem Herbst von Utrecht nach Amsterdam befahren werden können. (M. J.)

Oesterreichische Monarchie.

Preßburg, 1. Juli. In der Sitzung der Magnatentafel am 28. und 30. d. haben die Debatten über die turopolyer Wahlexzesse stattgefunden, und im Verlaufe der Verhandlungen hat sich einige Gereiztheit gezeigt. Mit Stimmenmehrheit ward am 30. entschieden, die Sache gehöre nicht vor die Tafel, wodurch jeder andere Beschluß abgelehnt wurde. Die von der Ständetafel eingekommene Adresse in Betreff der Präferenztalien und königlichen Propositionen ist nach unbedeutenden Veränderungen angenommen worden. In der heutigen Sitzung der Ständetafel ward die Verpflichtung der Prinzen und Prinzessinnen der regierenden Familie, sich die Kenntniß der ungarischen Sprache zu verschaffen, besprochen, und der zu dieser Verpflichtung gemachte Vorschlag mit Stimmenmehrheit angenommen. Auch ward in den letzten Sitzungen derselben Tafel fast einstimmig beschlossen, daß kein lateinischer Vortrag mehr in der Tafel geduldet werden soll. Ich muß bemerken, daß selbst unter den Kroaten sich eine magyarische Partei gebildet hat, und daß diese durch jenen Beschluß eine Art Triumph feiert, wenn jetzt die kroatischen Deputirten, zum Stillschweigen verdammt, um neue Instruktionen sich an ihre Kommittenten wenden müssen. Man glaubt übrigens, das Kroatien den Widerstand gegen die rücksichtslose Aufdringung der ungarischen Sprache fortsetzen werde.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. (Korresp.) Das Oppositionsblatt „Heraldo" vom 1. Juli versichert, mehrere Offiziere vom Regiment Aragon, das unter dem Befehle des Generals Carondelet in der Serrania da Ronda stand, seyen den 26. in Sevilla angekommen, um den Aufständischen ihre Dienste anzubieten. Ein ganzes Bataillon habe dasselbe Anerbieten gemacht. Jene und dieses wurden in Sevilla erwartet. — Durch Dekret vom 24. Juni, mitgetheilt in der madrider „Gaceta" vom 1. Juli, ertheilt der Regent verschiedenen Soldaten des Regiments Leon das Kreuz des Maria-Isabella-Luisa-Ordens als Belohnung der Dienste, welche sie in Albacete geleistet. — General Carratala hat die Stadt und die Provinz Cadix als in Belagerungsstand befindlich erklärt und soll gegen alle Verschworene standrechtlich verfahren, ferner soll eine Kommission für allgemeine Bewaffnung ernannt werden. — Der Kriegsminister hat dem Generalkapitän des 1. Distrikts die Ermächtigung ertheilt, in Madrid ein Freikorps von 800 Mann zu bilden, ferner eine Freischwadron von 60 Reitern. Diese Maaßnahme deutet auf die verzweifelte Lage der Regierung. — „El Espectador", das dem Regenten zugethane madrider Blatt, enthält ein Schreiben aus Paris vom 24. Juni, in welchem die Theilnahme der Königin Christine und die Mitwissenschaft der französischen Regierung an den letzten Vorgängen in Spanien als klar erwiesen dargestellt wird. Die Königin Christine soll Pampelona zu ihrer Residenz ausersehen haben, und die HH. Zea, Cruz, San Milan und noch andere Gleichgesinnte ihr Ministerium bilden; Hr. Burgos wolle keine Dienste mehr nehmen, eben so wenig habe Baron de Meer die Generalkapitänschaft von Katalonien angenommen; der Herzog vom Siege, die HH. Arguelles, Los Heros und Linage sollen gerichtlich abgeurtheilt, die HH. Mendizabal, Ferrer, Chacon, Infante aber entsetzt werden. Das System des Hrn. Zea Bermudez solle eingeführt werden. Der „Espectador" geht in dieser seiner Korrespondenz aus Paris, welche offenbar auf die madrider u. s. w. Bevölkerung Effekt zu machen bestimmt ist, gar bis zu der Behauptung, daß der Herzog von Aumale an der Spitze eines Heeres von 60,000 Mann Franzosen in Spanien eindringen werde. — Das energische Auftreten der Nationalgarde ist der beste Beweis, daß hier von keinem Pronunciamiento gegen den Regenten die Rede seyn kann. Letzterer hat von hier aus schweres Geschütz verlangt, um San Pedro de las Pennas damit zu beschießen. — General Serrano hat eine Art von Manifest herausgegeben, worin er sein Benehmen rechtfertigt, besonders hinsichtlich des ihm gemachten Vorwurfs, früher zur Ernennung des Regenten beigetragen zu haben. In dieser Rechtfertigungsschrift heißt es, Espartero sey seither seinen früher ausgesprochenen Ansichten abtrünnig geworden. — Ueberall treffen Ausreißer bei den aufständischen Junten u. s. f. ein, welche mit Bereitwilligkeit aufgenommen werden, und vorzüglich durch die doppelte Löhnung herbeigelockt werden mögen.

§† Paris, 7. Juli. (Korresp.) Zurbano und Seoane stehen immer noch in Lerida. Die Streitkräfte der Aufständischen sind in 3 Divisionen abgetheilt; die erste, den Vortrab bildend, hatte ihre Vorposten 2 Stunden von Lerida, ihr Hauptquartier zu Cervera und die Nachhut bei dem Engpaß Panadella; die zweite Division war von Bruch bis Igualada, und die dritte zu Molins del Rey aufgestellt. Die in Masse aufgestandene Bergbevölkerung bewacht die Engpässe und Schluchten, die deshalb fast uneinnehmbar sind. Der Nachtrab der Truppen Espartero's stand zu Fraga, 7 Stunden von Lerida. — Seit der Bekanntmachung des Amnestiedekrets von Seiten der provisorischen Regierung kehren viele christinische Ausgewanderte in die Heimath zurück; vorzüglich treffen sie zahlreich in Barcelona ein. — Eine von Saragossa gegen Barcelona heranrückende esparteristische Division mußte sich nach einigen Scharmützeln auf das Herannahen des Narvaez hin wieder zurückziehen. Die Division Narvaez ist 10,000 Mann stark und zwar lauter regelmäßige Truppen; des Regenten Streitkräfte dagegen, Van Halen's Korps dazu gerechnet, mögen sich auf 12,000 Mann belaufen. — Prim's Truppen sind zu Cervera und die Zurbano's in Guisona. — La Conca de Tremp hat sich gestern ausgesprochen. Die Bergbewohner werden wohl beinahe alle diesem Beispiele folgen, so meldet der barcelonaer „Constitucional" vom 1. Juli. — Außer Logrouno haben sich noch erklärt: Haro, Calahorra, Alfaro und die ganze Bevölkerung der Rioja. — Serrano hat unter'm 30. Juni den Gouverneur des Forts Montjuich aufgefordert, dasselbe zu übergeben, indem die meisten und wichtigsten Provinzen Spaniens Espartero nicht mehr anerkennten, so daß sein Sichhalten in dem Fort unnütz würde, um so mehr, als die Anwesenheit der Besatzung, welche als feindlich gesinnt angesehen werde, dem Verkehr und der Sicherheit der Hauptstadt Kataloniens Hindernisse in den Weg lege. Die provisorische Regierung mache daher den Kommandanten auf diese seine Verantwortlichkeit aufmerksam. Der Gouverneur antwortete hierauf, daß er zwei Offiziere an den General Seoane absenden wolle, um sich vom Stande der Dinge zu überzeugen. Uebrigens werde er — der Gouverneur — die Feindseligkeiten nur dann beginnen, wenn man ihn angreifen würde; in diesem Falle aber stehe er für nichts. Die provisorische Regierung willigte hierauf in das Begehren des Gouverneurs. — General Seoane soll seine Entlassung eingereicht haben, dieselbe aber vom Regenten nicht angenommen worden seyn.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 21. Juni. Heute hat die feierliche Präsentation des Prinzen Albrecht von Preußen bei dem Großherrn stattgefunden. Der Prinz wird sich bis zum 26. d. hier aufhalten und dann über Wien nach Berlin zurückkehren. Hr. le Coq hat in Bujukdere dem Prinzen zu Ehren ein großes Mittagsmahl gegeben, zu dem das ganze diplomatische Korps geladen ward. — Aus Bulgarien erfährt man, daß viele deutsche, aus Rußland emigrirte Familien im Paschalik von Rustschuk eingetroffen sind, und daß sie daselbst ihre Wohnsitze aufzuschlagen wünschen. Der dortige Pascha macht ihnen den Eintritt in den türkischen Staatsverband zur Bedingung ihrer Ansiedlung, so daß sie sogleich steuerpflichtig werden müßten. Ferner verweigert er ihnen die Bildung einer selbstständigen Gemeinde oder das Zusammenbleiben überhaupt, und will sie auf die bulgarischen Ortschaften an der Donau so vertheilen, daß nicht mehr als zwei oder drei Familien auf ein türkisches Dorf kommen. In ihrer Noth wendeten sie sich an den hiesigen österreichischen und preußischen Gesandten (obwohl sich nur wenig preußische und nur zwei österreichische Familien darunter befinden) und baten um ihren Schutz. Hr. le Coq wendete sich nach Berlin, um Instruktionen für diesen Fall zu erhalten, der österreichische Geschäftsträger nahm sich sogleich ihrer an und hat bereits Schritte bei der Pforte gethan, die wohl bald das gewünschte Resultat haben werden. (A. Z.)

Amerika.

Neuorleans. Die merkwürdigen bleibenden Veränderungen, welche das Erdbeben vom 8. Februar d. J. in den Antillen hervorgebracht hat, werden jetzt näher bekannt. So erlitt, wie das „New-Orleans-Tropic" erzählt, die Insel Martinique eine solche Veränderung ihres Bodenniveaus, daß an der nördlichen Seite der Insel sich das Terrän um 2 Fuß gehoben hat, während es an der südlichen Seite eben so viel gesenkt erscheint, gegen sein Verhalten vor dem Ereigniß. Die Gebäude sind durch diese Erhebungen und Senkungen aus dem Loth gekommen. Auf der Insel Antigua riß ein Berg so weit auseinander, daß er jetzt eine anderthalb engl. Meilen lange, 75 Fuß tiefe und 35 Fuß weite Spalte hat. Bedeutende bleibende Veränderungen im Niveau des festen Bodens als Folge von Erdbeben sind auch früher schon mehrfach beobachtet worden, selbst noch großartiger wie jene, z. B. an den Küsten von Chili bei den ähnlichen Ereignissen in den Jahren 1822, 1835 und 1837; die Küsten von Valdivia bis Valparaiso, in einer Länge von 200 engl. Meilen, haben sich dabei nicht allein erhoben, sondern es ist auch der nahe Meeresgrund 2 bis 3 Meter über den Wasserspiegel getreten. (K. Z.)

Baden.

* Rastatt. (Korresp.) In mehreren öffentlichen Blättern und namentlich in der „Karlsruher Zeitung" sind in jüngster Zeit Aufsätze erschienen, welchen zufolge man in der That glauben sollte, daß die Bürger Rastatts, aller Loyalität entbehrend, ihre Miethleute fort und fort in der Hausmiethe steigern. Der Einsender des Artikels vom 29. v. M. spricht namentlich von einer enormen Höhe, welche die Miethpreise bereits erreicht hätten, und führt dabei mehrere Umstände an, womit er diese seine Behauptung zu bekräftigen sucht. Der eine dieser Thatumstände ist aber gänzlich ungegründet, und der andere Fall wenigstens insofern unrichtig, als dem fraglichen Herrn Stabsoffizier verschiedene sehr schöne Quartiere zu Gebote standen, und wenn demselben auch wirklich 400 — 500 fl. Miethe gefordert worden sind, so ist doch dieser bedeutende Miethpreis noch keineswegs enorm zu nennen, wenn man in Erwägung zieht, daß der bezeichnete höhere Militär eine entsprechend große und schöne Wohnung, nebst Garten am Hause, in Anspruch genommen hat. Von einem Aufschlag der übrigen Wohnungen ist aber überall nicht die Rede, und wenn auch ein oder der andere Miethbewohner in seiner Miethe gesteigert wurde, so lag dieser Erhöhung ein ganz anderes Motiv zu Grunde, als der Mangel an Wohnungen. Es ist notorisch, daß die Behausungen Rastatts kaum 3 Proz. Miethe tragen, was von den allermeisten Wohnungen bewiesen werden könnte. Der bei weitem größte Theil der hiesigen Miethbewohner zahlt heute gerade noch denselben Miethzins, wie er ihn vor 5 und sogar 10 Jahren entrichtete, und wenn auch einzelne Steigerungen stattgefunden haben, so lagen diese größtentheils mehr im Interesse des Miethbewohners, als in jenem des Hausbesitzers, indem letzterer durch mannigfache Verschönerungen oft nicht unbedeutende Auslagen hatte. Es könnte übrigens nöthigenfalls nachgewiesen werden, daß die Miethspreise Rastatts noch nicht die Höhe der anderer benachbarter Städte erreicht haben.

Heidelberg, 9. Juli. (Ein Geschichtchen für Kornspekulanten von einem unserer letzten Fruchtmärkte hier.) Einem Mann von Aglasterhausen, der einen Vorrath von Getreide hatte, wurde von einigen Bäckern aus Mosbach 26 fl. für das Malter geboten. Dies war aber dem klugen Manne noch nicht genug. Er fuhr mit seinem Getreide nach Heidelberg und verkaufte es am Ende, da sich kein weiterer Käufer zeigte — für 19 fl. (H. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

gen Hofe eines Landsitzes eine alte Eiche, welche noch eine lange Lebensdauer verspricht. Dieser Nestor der französischen, und wahrscheinlich aller europäischen Wälder hat folgende Dimensionen: Durchmesser des Stammes an der Fläche des Bodens 8 bis 9 Metres (3 Metres = 10 Fuß bad.); desgleichen in Manneshöhe 6 bis 7 Metres; desgleichen an der Basis der Hauptäste 1 bis 2 Metres; Durchmesser der Krone 38 bis 40 Metres; Höhe des Stammes 7 Metres; ganze Höhe 30 Metres. Im Innern des Stammes hat man einen Saal von 3 bis 4 Metres Durchmesser und 3 Metres Höhe ausgehöhlt, und daselbst eine runde Bank und einen dergleichen Tisch angebracht, woran zwölf Personen Platz nehmen können. Eine Thüre und ein Fenster führen diesem seltsamen Gemach Helle zu, welches mit Moosen, Flechten, Farnkräutern, Pilzen u. dgl. artig austapezirt ist. An einer 30 Centimetres dicken Scheibe des Holzes zählt man 200 konzentrische Jahresringe, so daß die ganze Kreisfläche des Stammes 1800 — 2000 solcher Ringe zählt., und der Baum nahe an 2000 Jahre alt seyn muß.

— (Ein mittelalterliches Fest.) Die legitimistische „Gazette d'Auvergne" will aus guter Quelle wissen, daß der Papst die Absicht habe, in Rom den literarischen Triumph zu erneuern, der Petrarca in der Mitte des 14. Jahrhunderts auf dem Kapitole durch den römischen Senat zu Theil geworden sey. „Der Held dieses unvergleichlichen Festes", fährt die Gazette fort, „welches einer der glänzendsten und reinsten Erinnerungen aus dem Mittelalter wieder Leben geben würde, ist, wie uns versichert wird, unser gefeierter, unser ritterlicher Chateaubriand. Die Religion, deren erhabener Sänger er war, das Papstthum, dessen hehre und große Mission Niemand lauter aussprach, die Literatur und die Künste, deren Ehre und Leitstern er war, und Rom, das ihn stets als den rastlosen Verehrer seiner Größe sah, sey es im Pilgermantel oder im Gesandtenpurpur — sie alle werden sich zu diesem Triumphe vereinigen, dessen Glanz und literarische, philosophische und religiöse Bedeutung in Europa ein wirkliches Ereigniß seyn würde."

— Nach Zeitungsnachrichten soll sich in einer Mittelstadt, die nur mit W. bezeichnet ist, folgender für einen Geizigen sehr karakteristische Vorfall zugetragen haben: Ein reicher menschenfeindlicher Geizhals sah sein letztes Stündlein nahen. Nachdem sein Arzt ihn versichert hatte, daß an Rettung nicht zu denken sey, ließ er ein Kohlendecken kommen, befahl den Anwesenden, sich zu entfernen und verbrannte sein in 50,000 Thalern Staatspapieren bestehendes Vermögen. Hierauf befahl er Gott seine Seele, schlief ein und erwachte am andern Morgen wunderbar gestärkt zum neuen Leben. Der Arzt kündigt ihm freudig seine Rettung an, aber eine Stunde später fand man den Geizhals am Fenster aufgehängt: er wollte den Verlust seines Vermögens nicht überleben. Er hinterläßt Verwandte in der bittersten Armuth.

— (Versuche mit Welschkorn.) Ein Hr. Massey, meldet der „Reading Adler", in Pennsylvanien machte Versuche mit dem Pflanzen des Welschkorns und erlangte folgende Resultate: Er nahm eine kleine Quantität von dem zum Pflanzen bestimmten Welschkorn und weichte es in eine Auflösung von Salpeter ein, wovon er fünf Reihen pflanzte; der übrige Theil des Feldes wurde ohne diese Vorbereitung bepflanzt. Der Erfolg war unglaublich: die fünf mit Salpeter gepflanzten Reihen gaben eine reichere Ernte, als 25 von den andern Reihen. Die fünf waren unberührt vom Wurme, während fast alle andern stark durch seine Verwüstung gelitten hatten.

— Wie eine amerikanische Zeitung berichtet, gibt es an den Mündungen der Flüsse wenigstens in Neuengland fast mehr Fische, als Wasser (ein Ausdruck, den man auch in Ungarn von der fischreichen Theiß gebraucht) und zwar Häringe, welche, um zu laichen, aus dem salzigen in das süße Wasser übergehen. So sollen die Fischer im Agawanyflusse im Staate Massachusetts binnen wenigen Stunden 320,000 der schönsten Häringe nicht blos mit ihren Netzen, sondern auch mit Kübeln und Eimern gefangen haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Literarische Anzeigen.

[B.856.3] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten sind nunmehr vollständig erschienen und, i einem Bande geheftet, durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mittheilungen
aus den
Verhandlungen der Generalsynode
der
evangelisch-protestantischen Kirche des Grossherzogthums Baden vom Jahr 1843.

Redigirt
von einer aus der
Generalsynode berufenen Kommission.
40 Bogen 8. Preis brosch. 2 fl.
Als Beilagen sind noch besonders zu haben 6 Bogen Kommissionsberichte in einem eigenen Hefte.
Preis 18 kr. **C. Macklot.**

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 11. Juli: **Stille Wasser sind tief**, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen, von Schröder.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

[B.822.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) In der Langenstraße Nr. 56 ist ein englisches Tilbury, wegen Mangels an Platz, äusserst billig in Kommission zu verkaufen. Das Nähere ist bei Wagnermeister Schweitzer daselbst zu erfahren.

[B.923.1] Sinsheim.

Reisegelegenheit zwischen Sinsheim und Heidelberg.

Kutscher Seppich beehrt sich, hiermit die Anzeige zu machen, daß er jeden Morgen präzis 7 Uhr mit einem bequem eingerichteten Omnibus von Sinsheim nach Heidelberg fährt, und Nachmittags 3 Uhr von da zurück nach Sinsheim.

Die Vormerkungen zur Aufnahme der Reisenden wollen in Heidelberg im Gasthof zum goldenen Falken und in Sinsheim im Gasthof zu den 3 Königen gemacht werden.

Pakete und andere Effekten werden zur Weiterbeförderung bestens besorgt.

[B.924.3] Karlsruhe. (Apotheke zu verkaufen.) Eine Apotheke mit einer jährlichen Einnahme von 3600 fl. bis 4000 fl. ist zu verkaufen. Wo, ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

[B.908.1] Karlsruhe. **(Anzeige von ausländischen Vögeln.)** Eine Auswahl kleiner ost- und westindischer Vögel in verschiedenen Gattungen, Kakadus, Inseparables und kleine Affen sind zu verkaufen im Gasthaus zum wilden Mann in der langen Straße. Der Aufenthalt des Verkäufers ist nur einige Tage.

[B.910.2] Rastatt.

Zu verkaufen

ist in einer der angenehmsten und besuchtesten Gegenden des badischen Oberlandes in einem Badeorte eine mit realschildwirthschaftlichem Rechte eingerichtete Gastwirthschaft mit oder ohne Einrichtung, und kann das Nähere bei Unterzeichnetem in portofreien Briefen vernommen werden.

Rastatt, den 9. Juli 1843.

C. L. Birnstill,
öffentliches Kommissionsbureau.

[B.905.3] C.B. Nr. 1149. Karlsruhe. **(Realwirthschaftsverkauf.)**

In einer Provinzialstadt in der Nähe der Residenz ist eine Realwirthschaft unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Haus enthält im untern Stock 2 Wirthszimmer und Küche. Im obern Stock 4 Zimmer mit Tanzsaal im Nebengebäude, gleichfalls auf die Straße gehend 4 Zimmer und Küche. Großen Hof und ¾ Morgen englisch angelegten Garten mit 2 Kegelbahnen. Scheuer und Stallung zu 60 Pferden. Hinten am Garten fließt ein großer Bach vorüber.

Dieses Etablissement würde sich zur Errichtung einer Bierbrauerei vorzüglich eignen. Die sehr billig gestellten Kaufbedingungen können auf frankirte Briefe erhoben werden auf dem öffentlichen Geschäftsbureau von **W. Koelle** in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 8. Juli 1843.

[B.907.3] Karlsruhe. (Reps zu verkaufen.) Unterzeichneter hat bei Beständer Hege vom Batzenhof 170 Malter Reps liegen, die auf den Martinipreis von Mannheim verkauft werden, und bei hinlänglichem Vermögensausweis gleich abgefaßt, aber erst an Martini bezahlt werden können. Liebhaber wollen sich gefälligst an Unterzeichneten selbst wenden.

Karlsruhe, den 9. Juli 1843.

W. von Schilling,
Grundherr zu Hohenwettersbach.

[B.922.2] Sinsheim. (Fruchtversteigerung.) Nächsten
Freitag, den 14. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
werden in dem Bureau diesseitiger Stelle
200 Malter Spelz und
100 „ Haber
öffentlicher Versteigerung ausgesetzt.

Sinsheim, den 8. Juli 1843.

Großh. bad. Stiftschaffnei.
Banz.

[B.915.3] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Es werden am Dienstag, den 18. d., Vormittags 9 Uhr, 14 ausgemusterte Hengste und 3 dreijährige Wallachen im Reithause vor dem rüppurrer Thor öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 9. Juli 1843.

Großh. bad. Landesgestüteskasse.
M. Krauß.

[B.904.3] Bruchsal. (Brodlieferung.) Die Lieferung des Brodbedarfs für die Gefangenen der hiesigen Strafanstalten für die Zeit vom 1. Oktober 1843 bis dahin 1844 wird im Summissionswege an den Wenigstfordernden vergeben.

Die Lieferungsbedingungen, welche dem Vertrage zu Grunde gelegt werden, liegen auf der Verwaltungskanzlei zur Einsicht offen.

Der Summissionspreis, um welchen hundert Pfund Brod wohlfeiler, als die hiesige monatliche Polizeitaxe besagt, geliefert werden wollen, muß mit Worten geschrieben, und die desfallsigen Angebote längstens
bis 1. August d. J.,
mit der Aufschrift „Brodlieferung für die Strafanstalten Bruchsal" bei großherzoglicher Regierung des Mittelrheinkreises in Rastatt portofrei eingereicht werden.

Bruchsal, den 8. Juli 1843.

Großh. badische Zucht- und Korrektionshausverwaltung.
Dr. Diez. Wohnlich.

[B.921.3] Nr. 13,767. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaftsmasse des Schlossermeisters Franz Huber von Oberkirch ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Montag, den 14. Aug. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich soll in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Oberkirch, den 7. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Jüngling.

[B.916.2] Nr. 16,724. Kenzingen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß des Georg Strub von Riegel ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Freitag, den 4. Aug. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Es werden daher alle jene Gläubiger des Gantmanns, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Kenzingen, den 3. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Sieb.
vdt. Klipfel.

[B.901.3] Nr. 16,338. Lahr. (Schuldenliquidation.) Andreas Etté von Wittelbach, der sich bereits bei 10 Jahren in Nordamerika aufhält, hat um Erlaubniß zur Auswanderung, und zum Wegzug seines Vermögens nachgesucht.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Dienstag, den 2. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
anberaumt, wobei sämmtliche Kreditoren des Etté zu erscheinen, und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte.

Lahr, der 4. Juli 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Bausch.
vdt. Eich.

[B.920.3] Nr. 13,765. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Schmieds Jakob Vogt von Lautenbach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Mittwoch, den 9. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Oberkirch, den 7. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Jüngling.

[B.899.1] Nr. 7349. Jestetten. (Versäumungserkenntniß.)

J. S.
des Johann Weißenberger alt von Rechberg
gegen
seinen Sohn Joh. Baptist Weißenberger von dort, Forderung betr.

ergeht

Beschluß.

In Erwägung, daß die Klage, so wie das Arrestgesuch durch die vorgetragenen Thatsachen mit Bezug auf Beschluß vom 27. Mai d. J. rechtlich begründet zu seyn scheint, Beklagter ungeachtet öffentlicher Ladung nicht erschienen ist, somit auf Anrufen § 654, 367, 694, 697, 698, 699 und §. 169 P.O. wegen der Kosten maßgebend ist, so ergeht

Versäumungserkenntniß.

Beklagter seye mit den Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrests und das Thatsächliche der Klage ausgeschlossen, und letzteres als zugestanden zu erklären, und das Arrestverfahren fortzusetzen.

V. R. W.

und ergeht

Urtheil:

Der Beklagte seye schuldig, die eingeklagten 104 fl. 32½ kr., nebst Zins vom Klagtag
innerhalb 4 Wochen
bei Zugriffsvermeidung unter Verfällung in sämmtliche Kosten zu bezahlen.

V. R. W.

Dem Beklagten als Nachricht.

Jestetten, den 3. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Meinhard.

[B.897.1] Nr. 17,372. Bruchsal. (Präklusivbescheid.) In der Gantsache des Hafners Jakob Hall von Heidelsheim werden hiermit auf Antrag der erschienenen Gläubiger alle Diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Bruchsal, den 4. Juli 1843.

Großh. bad. Oberamt.
von Berg.

[B.903.3] Stockach. (Erbenvorladung.) Der unbekannt wo abwesende, am 28. September 1815 geborene Remig Paul von Aach oder seine etwaigen Nachkömmlinge werden hiermit aufgefordert, sich
binnen 3 Monaten
dahier zu melden, widrigenfalls der Vermögensnachlaß seines am 10. April 1843 gestorbenen Vaters, des Johann Paul, Schusters von Aach, lediglich denjenigen wird zugetheilt werden, denen er zukäme, wenn Remig Paul oder seine etwaigen Nachkömmlinge zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stockach, den 6. Juli 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Otto.

[B.906.2] Nr. 16,488. Bretten. (Entmündigung.) Joachim Burkard von Gondelsheim wurde wegen Gemüths- und Geistesschwäche entmündigt und ihm Georg Adam Burkard von da als Pfleger beigegeben, was man unter Hinweisung auf L.R.S. 509 hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Bretten, den 7. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.
vdt. Heinsheimer,
Akt. jur.

[B.895.1] Nr. 11,113. Achern. (Bekanntmachung.) Da auf die am 28. März d. J., Nr. 5528, erlassene öffentliche Aufforderung keine Erbansprüche an die Verlassenschaft des Andreas Hiegert in Waldulm in der anberaumten Frist angemeldet wurden, so wird nunmehr dessen Wittwe Karolina Schneider in den Besitz und Gewähr der fraglichen Erbschaftsmasse eingesetzt.

Achern, den 6. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bach.

Fruchtpreise.

Durlach, 8. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1875 Mltr.; davon sind verkauft worden 896 Mltr. Aufgestellt blieben 979 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 40 kr.; vom Weizen 14 fl. 30 kr.; vom Korn 10 fl. 17 kr.; von der Gerste 11 fl. 48 kr.; vom Hafer 8 fl. 51 kr.; vom Welschkorn 14 fl. 20 kr. pro Malter. — Die Früchte haben hiernach wieder denselben Preis, wie vor 4 Wochen.

Berichtigung. In Nr. 184 dieses Blattes, S. 979 Sp. 2, Z. 38 v. u. lies 1841, 1842, 1843, statt 1843, 1844, 1845.

Staatspapiere.

Paris, 8. Juli. 3proz. konsol. 80. 25. 3proz. (1841). 4proz. 103. 25. 5prozent. konsol. 121. 85. Bankaktien 3290. —. Kanalaktien 1277. —. St. Germaineisenbahnaktien 790. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 285. —. linkes Ufer 107. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 661. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 195. —. Blg. 5prozent. Anleihe —. (1840) 106¾, (1842) 106¾, römische do. 105. Span. Akt. 27. Pass. 4½. Neap. 106. 10.

London 6. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 93¾. Span. Fonds, aktiv 18¼. passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. —. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 100¼, 2½prz. 53¼. Neue holl. Anl. 99½. Dän. —. Russ. —.

Wien 5 Juli. 5proz. Met. 111⅛; 4proz. 100¾; 3proz. 76¾; 1834er Loose 142¾; 1839er 111⅝; Esterhazy 53½; Bankaktien 1623; Nordb. 102; Mail. Eisenb. 96¾; Raaber Eisenb. 98¾.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.